

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Genehmigung nicht gestattet.

Nr. 32.

Freitag, den 7. Februar 1908.

148. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Vom Schöffengericht zu Merseburg ist ein Dienstrecht wegen Abtreibens junger Obstbäume mit 50 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tagen Gefängnis bestraft worden, was ich zur allgemeinen Kenntnis bringe.
Merseburg, den 4. Februar 1908.
Der königliche Landrat.
Graf v. Haußonville.

Bekanntmachung.

Die Ortsheber des Kreises veranlassen ich, die Feuer-Sozialitäts-Beiträge für das II. Halbjahr 1907 zu erheben und in der Zeit vom 17. bis mit 22. d. M. vormittags von 8—11 Uhr in meinem Bureau abzuliefern. Die berechtigten Geborenen gehen den Gemeindevorkehrern in den nächsten Tagen zu; sie sind den Ortshebern mit entsprechenden Anweisungen sofort zuzustellen.

Es muß in dienstlichen Interesse auf die pünktliche Innehaltung der obigen Zahlungsfristen gehalten werden. Beiträge, welche über den 22. d. M. hinaus im Rückstände sind, werden durch besonderen Voten eingeholt.

Die Zahlung durch die Post ist die Adresse:

„Kreis-Feuer-Sozialitäts-Direktion Merseburg“

zu benutzen.
Die Herren Abschätzungs- und Versicherungs-Kommissare können ihre Gebühren pp. gegen Rückgabe der ihnen zugehenden Quittungen bei den Ortshebern oder in der Kreis-Feuer-Sozialitäts-Direktion in Empfang nehmen. Die Erheber rechnen mit die getreuesten Zahlungen bei der Ablieferung der Beiträge zu den Quittungsbelegen an.
Merseburg, den 3. Februar 1908.
Der Kreis-Feuer-Sozialitäts-Direktor.
Graf v. Haußonville.

Die Finanz-Reform verlagt.

Merseburg, 6. Februar.

In den letzten Tagen wurde in einer Reihe von Zeitungen die Mitteilung verbreitet, der Reichsfinanz-Sekretär Fehr v. Stengel werde in aller Kürze vom Amte zurücktreten und die Steuerreform werde bis zum Herbst verlagert werden. Daneben liefen allerlei Gerüchte über Verhandlungen des künftigen Reichskanzlers mit der Sozialdemokratie, über die Rückstellung der Vorlagen wegen der Beamten-Gehälter usw.

Daß die Tabaksteuer zurückgestellt worden ist, wurde bereits in der vorigen Nummer mitgeteilt, jetzt stellt es sich nun heraus, daß die gesamte Finanz-Reform bis zum Herbst d. J. hinausgeschoben worden ist.

Dem „Leipz. Zbl.“ wird aus Berlin unterm 5. d. Mts. berichtet:

Zwischen Vertretern der verbündeten Regierungen und den Vertretern der Fraktionen des Reichstags mit Ausnahme der Sozialdemokraten, hat am 4. ds. Mts. im Reichstage eine Konferenz stattgefunden, die sich mit der gegenwärtigen politischen Lage beschäftigte, und in der es zu wichtigen Beschlüssen gekommen sein soll. Diese Beschlüsse sollen dahin gehen, die Finanzreform endgültig auf den Herbst zu verlagern, die Beamtengehälter den Parlamenten in etwa drei Wochen vorzuliegen und die in diesen Gesetzen geforderten Ausgaben, was das Reich anbetrifft, durch Anleihen zu decken, bis die Finanzreform auch für die Ausgaben Deckungsmittel geschaffen hat. Die Parteien sollen die Vorlegung der Beamtengehälter als Bedingung für die Rückstellung der Finanzreform gefordert haben. Die preussischen Beamtengehälter würden gleichzeitig mit dem Reichsgesetz dem Landtage zugehen. Die Verabredung dürfte allgemeine Billigung finden, da ein Zurückstellen der Beamtengehälter durch die Luft schwirren. Er sah aus wie jemand, dem es keinen Unterschied mehr macht, ob er sich gleich auf der Stelle das Leben nimmt, oder ob ihm jemand anderes eine Kugel durch den Kopf jagt. „Ich will selbst hinkommen“, sagte er und telegraphierte, die Bank solle den sachverständigen Grubeninspektor nicht schicken. Dann gab er mir den Auftrag, Euch beide zu benachrichtigen und herbeizuholen.“

„Ich glaubte, was sein Weib betrifft.“ erwiderte Hamlin unbehut, „so wird es wieder ihm noch ihr viel ausmachen, ob es blutige Köpfe seht.“

„Ich habe schon unterwegs aus Barfers Fragen, denen er gefächelt ausgemacht war, erkannt, daß ihm der schlimmste Streich seiner Frau nicht ganz verborgen geblieben war.“

vieleach unmöglich war. Durch diese Verschleppung hätten für die bevorstehenden Wahlen in erster Linie böse Konsequenzen entstehen können. Ueber die Zukerkonvention wurde vereinbart: den Antrag des Grafen Schwerin fallen zu lassen und eine Resolution anzunehmen, die die Regierung auffordert, die Herabsetzung der Zuckersteuer bis zum 1. Oktober 1909 in die Wege zu leiten. — Der Bundesrat wird am Donnerstag sich mit der Zukerkonventionsfrage beschäftigen; die zweite Lesung der Zukerkonvention soll im Reichstage am Freitag erfolgen, und bei dieser Gelegenheit wird Fehr v. Stengel den Standpunkt der verbündeten Regierungen klarlegen.

Das „Leipz. Zbl.“ meldet: Der Reichsfinanzsekretär Fehr v. Stengel hat, wie uns als absolut zuverlässig mitgeteilt wird, am Dienstag seine Entlassung eingereicht und gleichzeitig um Urlaub von heute ab bis zur Genehmigung des Geluches gebeten.

Zum Königsmord in Lissabon.

Lissabon, 4. Febr. Der Kriegsminister erklärte, die Gerüchte vom Ausbruch der Revolution in Oporto seien unbegründet. Es hätten dort nur einige Straßenumulte stattgefunden, aber eine Empörung sei weder unter der Zivilbevölkerung noch unter dem Militär zu bemerken. — Die Beschleure bleiben fest, trotz des Attentats und der politischen Lage.

Paris, 5. Febr. Aus Lissabon wird gemeldet: Das Blatt „Diario Illustrado“, das Blatt der Partei der Regeneradores, veröffentlicht eine von Franco ausgehende Erklärung, daß Franco sich vollständig und endgültig aus dem politischen Leben zurückziehe und daß die seiner Partei angehörenden Staatsräte und früheren Minister über die durch diese Entscheidung geschaffene Lage beraten werden.

Paris, 5. Febr. Unter den drei nach dem Attentat in Lissabon getöteten Männern befindet sich ein gewisser Daposta. Wie der „Martin“ aus Lissabon berichtet, war Daposta bei einem Goldschmied beheimatet, der unter Eid aus sagte, daß er seinen Angestellten wenige Minuten vor der Vorbefahrt zur Post nach Briefmarken geschickt habe und daß dies der einzige Grund der Anwesenheit Dapostas auf dem Attentatsplatze gewesen sei.

Madrid, 5. Febr. Die Diktaturdekrete und die Polizeiverordnungen sollen aufgehoben werden. Die parlamentarische Immunität wird wieder hergestellt. Alle Departements- und Kommunalverwaltungen, die durch Franco ernannt sind, werden aufgelöst und die Befugnisse der früheren Verwaltungen wieder hergestellt werden. Außerdem sollen die von Franco auf den 5. April anberaumten Kammerwahlen bereits zu einem früheren Termin stattfinden.

Madrid, 5. Febr. Aus Lissabon kommt das Gerücht, König Manuel und die Königin-Mutter hätten übereinstimmend den festen Entschluß, mit dem Diktatorystem in allen einzelnen Teilen zu brechen. Weiss geteilt hat das neue Kabinett bekanntgegeben, daß das Wiedererscheinen der unterdrückten Zeitungen gestattet wird.

Madrid, 4. Febr. Telegramme aus Lissabon schildern folgenden pathetischen Auftritt: In das Totengemach, in dem die Königin bei den Leichen ihres Gatten und ihres Sohnes lag, trat plötzlich Franco ein. Die Königin wies auf die Leichen und sagte: „Hier ist Ihr Werk!“ Franco erbleichte, stotterte einige Worte und verließ den Raum, während die Königin in Tränen ausbrach.

Madrid, 5. Febr. Wie aus Lissabon kommende Reisende berichten, sollen die Grafen Albeira, sowie andere aristokratische Familien, deren Väter eingekerkert oder mit Deportation bedroht sind, gehonoret haben, Franco zu töten. Sie suchten ihn auf

Drei Teilhaber.

Roman von Bret Harter.

„Jack ist ihm über Hals und Kopf entgegengeritten und hat zuletzt seinem Werk die Krone aufgesetzt, indem er eine Botenschaft von Stacy an uns überbrachte, daß wir alle am Fuß des Kieferberges, nahe beim Damm zusammenzutreffen sollten. Ich bin Jack begegnet, als ich auf den Bahndhof ritt und bin mit ihm zurückgekommen. Er wird Dir alles übrige erzählen und ich will einen Eid leisten, daß er die reine Wahrheit spricht, denn Jack ist ein Ehrenmann durch und durch.“ fügte er hinzu, seine Hand liebevoll auf Hamlins Schulter legend.

Hamlin suchte leicht zusammen bei dieser Verhörung. Er hatte Barter verschlungen, daß er seine Frau zusammen mit Wan Loo angetroffen und sich deshalb zuerst in die Sache gemischt hatte. Nun erzählte er, wie er den Fährhelfer auf der Poststation eingeholt und dieser ihm Stepietos und Hall's Verführung gegen die Bank und Marichall verraten habe, unter der Bedingung, daß er sein Entkommen nicht hindere. Infolge dieser Entfällung habe er zuerst Stacy die Depesche nachgeschickt und sei ihm dann bis zur nächsten Station der Zweigbahn entgegengeritten. „Als ich ihn sah, bemerkte ich gleich, Ihr Herren.“ fuhr Hamlin mit ungewöhnlichem Ernst fort, „daß er nicht nur mein Telegramm erhalten hatte, sondern auch sämtliche Nachrichten, die den ganzen Morgen

über durch die Luft schwirren. Er sah aus wie jemand, dem es keinen Unterschied mehr macht, ob er sich gleich auf der Stelle das Leben nimmt, oder ob ihm jemand anderes eine Kugel durch den Kopf jagt. „Ich will selbst hinkommen“, sagte er und telegraphierte, die Bank solle den sachverständigen Grubeninspektor nicht schicken. Dann gab er mir den Auftrag, Euch beide zu benachrichtigen und herbeizuholen.“

„Ich glaubte, was sein Weib betrifft.“ erwiderte Hamlin unbehut, „so wird es wieder ihm noch ihr viel ausmachen, ob es blutige Köpfe seht.“

„Ich habe schon unterwegs aus Barfers Fragen, denen er gefächelt ausgemacht war, erkannt, daß ihm der schlimmste Streich seiner Frau nicht ganz verborgen geblieben war.“

Die Antwort gab Demorest einen Stich ins Herz. Was allem, was Stacy angedeutet und was er selbst seit seiner Rückkehr von Frau Barter gesehen hatte, bedurfte es nur dieser Bestätigung, um seinen Glauben an des Freundes eheliches Glück völlig zu erschüttern. „Gut, dann gehen wir alle zusammen, wie in früherer Zeit.“ sagte er und fügte mit bitterem Lachen hinzu: „Willest du ist es um so besser, daß wir kein Weib ins Vertrauen zu ziehen brauchen.“

Eine Stunde später verließen die drei Männer, ohne Aufsehen zu erregen das Hotel. Ihre Abwesenheit wurde während des Abends von den Gästen kaum bemerkt. Frau Barter, die sich von ihrer Fahrt vollkommen erholt hatte, war sehr aufmerkamt. Sie trug ein reizendes helles Sommerkleid und wußte viel von den Strapazen zu erzählen, denen sie bei der Glühitze auf dem Rückweg ausgelegt gewesen war. „Hätte ich nicht gedacht, daß mein Mann sich ängstigen würde, so wäre ich erst gegen Abend zurückgekommen.“ sagte sie. „Er ist mir auch vor lauter Besorgnis eine Weile aus der Straße entgegengegangen.“ Sie sah sich bei diesen Worten nach Frau Hornburg um, aber diese hatte sich früh auf ihr Zimmer zurückgezogen; ihr war die Abwesenheit der beiden Freunde sicherlich nicht entgangen.

Die Gesellschaft blieb bis zu später Stunde beisammen, denn die Hitze schien immer drückender zu werden, und der sonderbare Geruch von verbranntem Holz brachte das Gespräch wieder darauf, daß Frau Wan Loo so

leichtsinntig gewesen war, den Kamin in Brand zu setzen. Manche behaupteten, es könne noch diese Tage dauern, bis man den Geruch aus dem Hause wieder los würde; andere versicherten, er käme von den Waldbränden her, die jetzt schon in gefährlicher Nähe seien. Ein Herr meinte, die verengelte Lage des Hotels böte die größte Sicherheit, worauf ihm jedoch ein berühmter Bergsteiger entgegnete, das Feuer im Walde spränge auf ganz rätselhafte Weise von einer Spitze zur andern, ohne daß man gewahr würde, wie es sich fortplänze.

Man fing nun an, allerlei Geschichten von Hotels zu erzählen, die in Brand geraten waren, und was für komische Ausritte sich dabei zu ereignen pflegten, auch gab jeder seine Meinung darüber zum Besten, was man im Fall einer Gefahr zuerst tun, und welche Dinge man retten solle.

„Bei einer Feuersbrunst“, rief Frau Barter lebhaft, „würde ich jedenfalls meinen Mann für das Kind sorgen lassen, und nur suchen, mich und meine Diamanten in Sicherheit zu bringen. An diese würde Barter doch nicht denken, das weiß ich.“

Endlich verließen die Gäste, von der Hitze und den mancherlei Aufregungen des Tages völlig erschöpft, die Veranda, und zogen sich in ihre Zimmer zurück. Eine Weile sah man die düstere Masse des großen Gebäudes noch von Lichtern erhellt, die in regelmäßigen Zwischenräumen durch die offenen Fenster strahlten.

(Fortsetzung folgt.)

Konnten jedoch wegen der Bewachung nicht an ihn heran. Sie schürten abhand, den König und die Prinzen zu töten. Der Sohn des Grafen schoß auf den königlichen Wagen mit einem Gewehrstoß. Er befand sich an der Spitze der Königsmörder. In seinem Palast wurde eine strenge Hausordnung vorgenommen. Einer der geübtesten Königsmörder, Manuel das reis Silva, ein Feldwebel außer Dienst, war einer der geschicktesten Schützen Portuagals und hatte viele Schießpreise gewonnen.

* Berlin, 5. Febr. Entgegen den beruhigenden Meldungen, die aus amtlichen Kreisen der kaiserlichen Regierung verbreitet werden, erblickt sich das Reich, daß die Lage durchaus nicht ungesährlich sei. Insbesondere wird es behauptet, daß in der Gegend der Kaiserens Schiffe gefährt worden sind. Man nimmt an, daß das 16. Infanterie-Regiment, das schon seit langem verdächtigt ist, mit den Republikanern in enger Verbindung zu stehen, gemeuert hat. Es ist auch, nachdem zwei Königsmörder festgestellt sind, höchst wahrscheinlich, daß die grauenhafte Tat nicht von Anarchisten, sondern tatsächlich von Republikanern verübt worden ist. Wenn Anarchisten dabei beteiligt sind, so ist dies nur soweit möglich, als die republikanische Partei mit ihrem linken Flügel mit ihnen in Beziehung stand. Es wurde bereits früher mitgeteilt, daß der Hauptintendant ein ehemaliger Volksschullehrer namens Buica ist. Dieser Mann lebte durchaus zurückgezogen, und niemand hatte eine Ahnung von seinem Plan. Am Montage selbst hielt er noch Unterricht an der Normalsschule bis um 10 Uhr und ging dann weg. Niemand hat ihn seitdem gesehen, bis er als Leiche an der Unglücksstelle vorgefunden wurde. Auch der erforschte Commis Docafio wird im allgemeinen als ein fleißiger Mann geschilert. Der dritte allerdings, dessen Persönlichkeit noch nicht festzustellen ist, könnte ein gedungener Bravo gewesen sein. Wenigstens deuten die äußeren Zeichen darauf hin, daß er keinen geordneten Lebenswandel geführt hat. Bei den Zusammenstößen am Hofen ist auch eine Anzahl Privatpersonen, sogar einige Soldaten und Palastbeamte getötet worden. Es wird unfotografierbar in spanischen Kreisen erzählt, daß eigentlich ein Anschlag auf den König nicht geplant gewesen sei. Die Verschwörer hatten lediglich den Diktator Franco ermorden wollen, um dann die Dynastie zu entthronen. Zu diesem Zwecke sei es geplant gewesen, den König und seine ganze Familie gefangen zu nehmen und nach dem Auslande zu führen. Allein dieser Plan sei durch Demagogie verraten worden und nun wurde das Programm geändert. Statt Franco fiel der König selbst und der Kronprinz zum Opfer. Es wird berichtet, daß etwa 300 Personen verhaftet sind und daß einige standrechtlich erschossen werden sollen.

Reichstag.

* Berlin, 5. Februar.

Obwohl im Reichstag der Abg. Schrader bereits gestern den ganz gewiß unbefristbaren Anspruch getan hat: „Alles was über den Herrscherat gelangt werden kann, ist gesagt!“, geht heute die Debatte, die an den ersten Titel des Staats anknüpft, unermüdlich weiter.

Abg. Müller-Meinings (fr. Sp.) verbreitet sich nochmals über das Verhältnis des Militärkabinetts zum Kriegsministerium, anschließend in der verletzten, gehen auch bei dem Abg. Schrader bemerkbaren Absicht, an dem Kommandogewalt des obersten Kriegsherrn zu rütteln.

Generallieutenant Sigt v. Armin weist auch heute wieder einen solchen Versuch energig zurück, betonend, daß die freie, unbefristete Kommandogewalt des Königs nach Gesetz und Verfassung besteht. Dann kommen zwei begeisterte Freunde unseres Heeres zum Wort, ein Mann aus dem Volke, der württembergische Schreinermeister Wieland, ein alter Wittkämpfer von 1870/71, und der Rittergutsbesitzer und Rittmeister a. D. v. Oldenburg. Beide führen ergründete Worte zur Erinnerung an die große Zeit der Begründung des Reiches. Diese Erinnerung schärfte verbanden mit unserem Heere, in dem Offizier und Mann von einem Geist erfüllt, von einem Streben befeuert waren, und diese Armees jeder Zeit auf der Höhe zu erhalten, muß unsere erste und nächste Aufgabe bleiben.

Abgeordneter v. Oldenburg verwarf seine Partei dagegen, daß sie irgendwie eine höhere Militärschule für Angehörige des Offizierkorps in Anspruch nehme. Im Gegenteil, gegen „Haben“, wie die Grafen Lynar und Hohenaus, ist die schärfste Strafe viel zu milde. Für solchen Mißbrauch von

Untergeben gibt es in der deutschen Sprache kein Wort! (Bravo!) Mit demselben Nachdruck, wie er hier für eine schärfere Strafe eintritt, bekämpft er die heutige wissenschaftliche Methode, beinahe jeden gemeinen Verbrecher auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Zivilischen Offizieren und Mannschaften soll, so sagte gestern der Abg. Noske (Soz.), eine größere Acht bezeugen, als zwischen Kapitulanten und Verrätern. Abg. v. Oldenburg erinnert demgegenüber unter allgemeiner Zustimmung daran, daß 1870 auch die Offiziere liberal und jeden Augenblick ihre Schuldigkeit getan haben und daß auch im schwebendsten Krieges Offiziere, für ihre Leute sich aufopfernd, in den Tod gegangen sind. Redner unterzieht schließlich den herrlichen Zukunftsaussicht der Sozialdemokratie einer schonungslosen Kritik. Dieser Zukunftsaussicht wird entweder ein Feindhaß oder ein großes Zuchtmaß sein! (Zustimmung). Wie aber die Sozialdemokratie in diesen alleinseligmachenden Zustand gelangen will, das hat sie dadurch bewiesen, daß sie sich an der Weilsbeziehung aus Anlaß der Bluttat in Vissabon nicht beteiligte. Hoffentlich werden nun endlich die Nachtigallen und Kranlampen im Deutschen Reich aufwachen! (Heiterkeit und Beifall).

Aus der Zahl der anderen Redner tritt nur noch der Abg. Hausmann (D. Sp.) hervor, der auf die im Offizierkorps herrschende Nervosität hinweist und dafür die überragende Stellung des Militärkabinetts verantwortlich macht, durch dessen Einfluß jeder Offizier sozusagen in jedem Augenblick ad nutum gesteuert ist. Redner polemisiert heftig gegen den Abg. v. Oldenburg und glaubt im höchsten Grade Anlaß zu haben, über Gegenstände in der Armeeklage zu führen, da diese Gegenstände vielfach die Soldaten der Sozialdemokratie in die Arme trieben.

Der Stellvertreter des Kriegsministers erwidert noch auf zahlreiche im Laufe der Diskussion aufgeworfene Fragen. U. a. hebt er hervor, daß allerdings das Verhältnis zwischen dem obersten Kriegsherrn und den Offizieren ein gutes ist, es ist aber auch noch gutem alten deutschen Brauch ein allerpersönliches, und das gibt ihm erst Wärme und Färbung. (Sehr richtig). Generallieutenant von Armin stellt weiter fest, daß in dem vom Abg. Noske erwähnten Fall von Weilsbeziehung, der Medaille, der jene tadelnswürdigen, teils maßlos übertriebenen Nachrichten verbreitet hat, gerichtlich bestraft worden ist. Damit schließt die Debatte, das Gehalt des Kriegsministers wird bewilligt, ebenso die Titel Kriegsministerium und Militärkabinetts.

Von den Resolutionen, die heute zur Abstimmung gelangen, werden folgende teils einstimmig, teils gegen die Stimmen der Konservativen und der Reichspartei angenommen: betr. Vorlegung einer Denkschrift über die zweijährige Dienstzeit bei der Kavallerie und der reitenden Artillerie, Militärschule auf die Ernte und Bewässerung von Entenland, Unterricht in landwirtschaftlicher Naturkunde für freiwillige Teilnehmer, tatsächliche Durchführung der Dienstzeit des Verfahrens bei den Weilsbegehrten, Reform des Militärstrafrechts, Urlaubsbewertung zur Reise in die Heimat bei freier Hin- und Rückfahrt, Reform des Militärstrafrechts, des Weilsbegehrten und des ehrenrührigen Verfahrens. Dagegen wird unter allgemeiner Heiterkeit die sozialdemokratische Resolution betr. die Einführung der einjährigen Dienstzeit mit erdrückender Mehrheit abgelehnt. Dafür stimmen nur die Sozialdemokraten. — Nächste Sitzung: Donnerstag.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 5. Februar.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die allgemeine Besprechung des Berggesetzes zu Ende geführt.

Die Abg. Dr. Deumer und Dr. Volz (beide ntl.) behandelten Kohlennot und Kohlenpreise vom Standpunkt des westfälischen und ober-sächsischen Bergbauers, Abg. Wolff-Alfons wirtsch. Förderung des Braunkohlenbergbauers in der Provinz Posen, der Abg. Wolz (fr. Sp.) vertrat einseitig die Interessen der Bergarbeiter.

Auf seine Anfrage erklärte der Minister, daß ihm von einer vermeintlichen Absicht der Staatsregierung, die Vorlegung der Beamtenbeförderungsvorlage bis zum Herbst zu versetzen, nichts bekannt sei. An dem Abschluß dieser Vorlage werde eifrig gearbeitet, er nehme daher bestimmt an, daß eine solche Absicht nicht bestehe. Rettungsvorrichtungen seien mehr als ausreichend auf der Weilsbeziehung bei Saarbrücken vor-

handen gewesen, die Katastrophe sei aber so rasch eingetreten, daß davon kein Gebrauch gemacht werden konnte. Er erkenne auch die große Bedeutung eines lebenskräftigen Braunkohlenbergbauers für die Provinzen Westpreußen und Posen durchaus an und werde die Erreichung dieses Ziel nach Kräften fördern, er müsse aber vor übertriebenen Hoffnungen warnen. (Beifall).

Es sprachen noch die Abg. Red (konf.) und Ballendorn (Ztr.). Dann wurde zur Besprechung des vom Antragsteller sehr ausführlich begründeten Antrages Drust (Ztr.) betreffs Erhebungen über die Wutungen des Knappheitsklassengesetzes von 1906 übergegangen. Der Minister erklärte sich zur Veranlassung der gewünschten Enquete bereit, lebte aber namens der Staatsregierung die reichsgesetzliche Regelung des Berggesetzes entschieden ab. (Beifall). Zu einer Vereinigung der Knappheitsklassen seien wir noch nicht reif; doch müsse man dies Ziel stets vor Augen behalten und daher bei der jetzigen Ordnung der Dinge gebührend Rücksicht auf die Angehörigen der minderleistungsfähigen Klassen nehmen. Insbesondere dürften die Krankheitsbeiträge nicht übertrieben hoch bemessen werden, um für Invaliden und Hinterbliebene ausreichend sorgen zu können. Die folgenden Redner Hildt (ntl.), v. Brodhausen (l.), Wolz (fr. Sp.) und Dr. Wagner (K.) verurteilten zwar den Knappheitsklassenfreit im Ruhrrevier entschieden, stimmten aber sowohl in der Bestätigung des Antrages Drust, wie in dem Wunsch über, daß auch dort eine Verhängung erzielt werde. Dann wurde der Antrag ohne Widerspruch angenommen. Die Eingeladene des Staats ersuchte sich in bunter Wechsel auf zahlreiche Eingeladene; auch hier stand der Minister stets ausführlich Rede und Antwort. Der Etat wurde im Ordinarium unverändert, im Extraordinarium unter Abschluß von 7000 Mark von den Baufolgen eines Arbeiteraufbaues genehmigt. Nächste Sitzung Donnerstag.

Die Freisinnigen unter sich.

* Berlin, 4. Febr. Die linksliberalen Fraktionsgemeinschaften des Reichstages verhandelten abends über innere Angelegenheiten der freisinnigen Partei. Die in einem Teil der Presse verbreitete Nachricht, daß ein Scherbengericht abgehalten und die Ausschließung einzelner Politiker wegen taktischer Meinungsverfehlungen verlangt werden sollte, entspricht nicht dem Sachverhalt. Es wurde über den Antrag verhandelt, der sich gegen persönlich vorliegende Angriffe wendet, die außerhalb des Parlaments von Vertretern einer linksliberalen Partei gegen Mitglieder der Fraktionsgemeinschaft gerichtet worden sind. Es wurde einstimmig beschlossen die Angelegenheit auf Grund der frankfurter Vereinbarungen vor den eingeleiteten Ausschuss der drei linksliberalen Parteien zu verweisen, der bestimmungsgemäß bei einmaligen entfernenden Meinungsverfehlungen auf Vermittlung hinzuwirken hat.

Buchdruckergehilfen-Organ gegen Sozialdemokratie.

* Leipzig, 5. Febr. Das „Leipz. Zbl.“ schreibt: Die Weilsbeziehung des deutschen Reichstages für die Opfer des Weilsbegehrens in Vissabon haben die sozialdemokratischen Abgeordneten gewarnt nicht anhören mögen. Eigenfremda bekannt es der „Vorwärts“ über die Abfassung des Gesetzes als „Wort“ zu bezeichnen. Dieses Verhalten der Sozialdemokratie beruht nicht nur auf ihrer Stellung gegenüber der Monarchie, sondern steht auch im Zusammenhang mit der herrschenden Katastrophentheorie. Gegen Letztere wendet sich jetzt das hiesige Buchdruckerorgan. Es weist die Frage auf, ob angesichts einer immer größer gewordenen Kultur brutale Formen der Umpflanzung wiederzulegen müßten, verneint die Frage und fügt hinzu, daß sich der Befähigung und Verneinung dieser Frage über die Stellung der Arbeiterklasse zu allen Kulturfragen der Zeit entschieden sei. Seine Revolution habe im wirtschaftlichen Leben der Arbeiter Grundbesitzes herbeigeführt, und vollends bei der bisher unbekannten Volkswirtschaft sei es nicht denkbar, daß eine Revolution politischer Art das Wirtschaftssystem eines Landes zu Fall bringe. Um so schärfer verurteilt der „Buchdrucker-Korrespondent“ das Hinarbeiten auf die Revolution, wie es im ersten Teile des sozialdemokratischen Parteiprogramms und durch die Agitation der „ökonomisch-historischen“ Richtung betrieben werde. Wörtlich führt das Buchdruckerorgan hierüber aus: „Die sozialrevolutionäre Tendenz... sowie die

Propagierung der schärferen Tonart und des Spielens mit dem Feuer muß naturgemäß zu einem gewissen Ausmaß der wirtschaftlichen und sozialen Differenzen führen, ob man will oder nicht. Oder man muß sich, was meist heute geschieht und keinem tiefer Blickenden verborgen bleibt, auf angepasste Arbeitsarten beschränken; aber so oder so hat die Arbeiterklasse davon keinen Nutzen, sie reißt nur zwecklos ihre Kräfte auf und fördert in letzter Instanz — die Reaktion!“ — Das Buchdruckerorgan empfiehlt im Gegenzug zu dieser „ökonomisch-historischen“ Praxis eine nichterne Reformarbeit, die mit einer langsamen Entwicklung rechnet. Der sozialdemokratischen Orthodogorie wird eine solche Rekrut nicht minder widerwärtig sein, als die nachdrückliche Warnung des Buchdruckerorgans vor der beliebten Umschmelzung der Massen, die zu verhängnisvoller Selbstüber-schätzung der Arbeiter führe.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 5. Februar. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verweilte heute in Hubertusstock und erlegte auf der Jagd zwei Störche.

Die Einstellung des Strafverfahrens gegen die Grafen Wedde, die, wie bereits mitgeteilt, der fortgesetzten Silberdiebstahle beschuldigt war, aber schließlich auf Grund gerichtsarztlicher Befunde wegen Unzurechnungsfähigkeit außer Verfolgung gesetzt wurde, dürfte vielleicht eine Erweiterung im Reichstage herbeiführen. Wie uns mitgeteilt wird, ist eine Interpellation beabsichtigt, die den Zweck hat, festzustellen, weshalb nicht die Beobachtung in einer öffentlichen Irrenanstalt, sondern in einem Privatfanatorium stattgefunden hat. Die Anregung zu dieser Erweiterung geht von konservativer Seite aus.

Rußland.

* Petersburg, 5. Febr. Das oberste Militärgericht hat gestern die Generale Miltšev, Fock und Reiz zum Tode verurteilt. In der ersten Instanz war nur gegen Sissel die Todesstrafe verhängt worden, während die beiden anderen mit Rangenthebung und Freiheitsstrafe belegt wurden.

Estland.

* Merseburg, den 6. Februar. * Aus dem Wahlkreis Merseburg — Querfurt. Wie kürzlich in Merseburg, so hat vorigen Sonntag in Querfurt eine liberale Wählerversammlung stattgefunden, in der eine Resolution gegen das bestehende preussische Wahlrecht angenommen wurde und an deren Schluß es heißt: „Die Verammlung erklärt die erste und durchgreifende Reform des bestehenden Wahlrechts für die unabweisbare Voraussetzung jedes vertrauensvollen Zusammenwirkens des Liberalismus mit der Regierung.“ — In Merseburg erklärt man den Wahlkreis wertlos und in Querfurt stellt man Bedingungen, um an der Wählergemeinschaft teilnehmen zu wollen, die dem Standpunkt der Regierung direkt zuwiderlaufen. Diese fortwährenden freisinnigen Agitationen könnten an maßgebender Stelle in Berlin schließlich einmal das Vertrauen in die Zuverlässigkeit des Wählers erschüttern. Zu dem neuesten Kompromiß der Regierung mit dem Reichstag wegen der in Aussicht genommenen Steuern wurde auch das Zentrum hinzugezogen, das, wie Graf Hoensbroich letzter Tage in einem ausführlichen Artikel im „Leipz. Ztbl.“ durchblicken ließ, bereits Wogenfeld wittert. — Das kommt davon.

* Amortisation der Kommunalanleihen. Bekanntlich hatten die zuständigen Minister im August vorigen Jahres eine Verfügung betreffs höherer Amortisation der Kommunalanleihen erlassen. Nun war die Frage aufgeworfen worden, ob für Chauffeubauten und Dorfplatzstraßen ein geringerer Tilgungssatz und zwar von 1/4 Prozent genehmigt. Die zuständigen Minister haben verfügt, daß für die Entscheidung dieser Frage die in jedem Einzelfalle anzufestellende Ermüdung maßgebend ist, ob unter Anwendung dieses Tilgungssatzes die Abtragung der Anleihe Schuld mit dem Ablauf der Amortisationsperiode zeitlich in entsprechendem Verhältnis steht. Der in dem Erlaß vom August vorigen Jahres genannte Amortisationsatz von 2/4 Prozent bezieht sich vornehmlich auf Dorfplatzbauten, bei denen infolge des Verfaltes und sonstiger örtlicher Verhältnisse eine stärkere Tilgung notwendig erscheint. Zu beachten bleibt indes, daß auch Chauffeaus nicht selten, z. B. in der Nähe größerer Ortschaften

oder wegen an ihnen gelegenen industriellen Anlagen u. a. m., infolge lebhafte Kaufverweigerung ebenfalls einer so starken Abminderung unterliegen, daß sie hinsichtlich des Amortisationsfußes wie Ortssteuern zu behandeln sind. Auch darf in keinem Falle, mag es sich um Ortssteuern oder um Kaufverweigerung handeln, außer acht gelassen werden, daß der Erlaß vom August vorigen Jahres bezweckt, eine stärkere Tilgung der Kommunalanleihen bis bisher herbeizuführen.

Benutzung von Kellerwohnungen. Auf Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten sollen die Baupolizeibehörden und zwar namentlich die der größeren Städte einer Verfügung daraufhin unterzogen werden, ob sie nicht eine zu weitgehende Ausnutzung von Kellerwohnungen zum dauernden Aufenthalt von Menschen ermöglichen. Die Regierungspräsidenten sind angewiesen worden, gegebenenfalls auf eine Verschärfung der bestehenden Vorschriften hinzuwirken, damit der Benutzung gesundheitlich nicht einwandfrei Kellerwohnungen künftig noch mehr als bisher genehmigt werden kann.

Zu den Preissteigerungen in der Braunkohlenindustrie. Nachdem die Niederläufige Preisverhandlung, das Rheinische Braunkohlen Syndikat und das Braunkohlenbrennstoff Syndikat Halmstedt ihre Preise erhöht haben, läßt jetzt auch die Vereinigung der Mitteldeutschen Braunkohlenwerke in Halle, die außer dem Verkaufsbereich der Schächlinger Braunkohlenwerke in Leipzig auch die jüngst gegründete Verkaufvereinigung der Thüringischen Werke in Halle angehört, eine Preissteigerung eintreten. Wie uns mitgeteilt wird, werden die Preise für Kohlen um 1 M. und für Kohlenstaub, deren Beschaffungskosten besonders hoch sind, um 3 M. pro Doppelwagen erhöht. Die Preise für alle übrigen Sorten bleiben unverändert.

Für Kaufleute. Die Kolonialwaren- und Landesprodukt-Großfabrik von Leipzig, Halle, Erfurt, Magdeburg, Dresden, Breslau, Chemnitz, Alenburg und Gera sollen nach einem uns vorliegenden Rundschreiben einer Landesprodukt-Großhandlung neue Zahlungsbedingungen einseitig festgesetzt haben. Danach ist ein Ziel von 2 Monaten (statt bisher 3 Monaten) ohne Abzug, oder bei Verzögerung innerhalb 8 Tagen (statt bisher 30 Tagen) ein Stonto von 1 Proz. (bisher 1 1/2 Proz.) anzuwenden worden. Die für besondere Artikel festgesetzten kürzeren Zahlungsbedingungen bleiben unverändert. Die Neuregelung der Zahlungsbedingungen wird motiviert mit der Steigerung aller Betriebskosten, dem anhaltend hohen Geldstande, sowie mit der Abfertigung des Vieles von Seiten der Lieferanten. Ob der Beschluß der Großfabrik noch weitere Folgen gehabt hat, ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

Vertretung der Beamten. In der Gemeindevorstandskommission des Abgeordnetenwahlkreises wurde eine Anzahl von Petitionen verhandelt. Mehrere derselben beantragten Aufhebung des Gemeindevorstandes der Beamten. Der Vertreter der Thüringischen Staatsregierung erklärte, eine Vorlage, die die gewünschte Änderung enthält, werde dem Hause demnächst zugehen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 4. Februar. Die 30. Jahresversammlung der Missionskonferenz in der Provinz Sachsen findet vom 24. bis 26. Februar in Halle statt. Am Montag, den 24. Februar nachmittags sind im Evangelischen Vereinshaus (Hotel Kronprinz) Al. Maistr. 16 die Spezialkonferenzen der Bekirker, der Gögnerländer, der Welfenfelder, der Anhaltiner, der Rheinländer Mission und der Mission der Weibegemeinde. Abends 6 Uhr predigt in der Mariäthron Divisionspastor Schmidt-Poisdam. In der Abendversammlung um 8 Uhr in den Thaliahallen spricht Pastor Julius Richter-Schwanebeck über: „Neue Kanäle zur Befruchtung des heimatischen Missionens.“ Am Dienstag, den 25. Februar ist um 10 1/2 Uhr eine Gebetsverammlung im großen Saal des Stadtmismissionsbüros auf dem Weidenplan, geleitet von Oberpastor Kramlich-Hareleben. In der Hauptversammlung um 10 1/2 Uhr in den Thaliahallen hält die biblische Anrede Generaluperintendent Jacob-Magdeburg, die Begrüßung Professor Dr. Barneck, den Hauptvortrag: „Was kann die heimatische Kirche von der Mission der Gegenwart lernen?“ Missionsinspektor Dr. Oehler-Walch. Um 3 1/2 Uhr ist dann im Evangelischen Vereinshaus (Hotel Kronprinz) eine Konferenz, in welcher Prof. Barneck und der Direktor der Französischen Stiftungen, Prof. Dr. Fries, sprechen werden und dann Rektor

Edmo-Klostermanns-Id über das Thema: „Warum und wie soll die Schule dazu mitgehen, daß eine größere Kenntnis der Mission im deutschen Volke verbreitet werde?“

Halle, 3. Febr. Einer Frau von hier passierte vor einigen Tagen folgendes Mißgeschick: Sie wollte nach Kötzsch, um daselbst als Touzeulin zu fungieren. Auf dem hiesigen Eisenbahnperon trifft sie eine gute Bekannte und läßt sich mit ihr in ein längeres angenehmes Gespräch ein. Es muß recht interessant gewesen sein, denn sie bemerkte nicht, daß ihre Zug abfährt. Nun war guter Rat teuer; in einigen Stunden sollte die Tauffeierlichkeit sein und bis dahin ging kein weiterer Zug nach Kötzsch. Von einem Bahnangehörigen wurde ihr der Vorschlag gemacht, sie möge ein Automobil nehmen, dann könne sie vielleicht noch zur rechten Zeit an. Das leuchtete ihr ein. Schnell mit der „Elektrischen“ bis zum Marktplatz, dort das zufällig freie „Auto“ bestiegen und fort ging es nach Kötzsch. Man traf dort ein, als der Festliche gerade die Taufhandlung schloß. Das Verpassen des Zuges kostete der Frau die Kleinigkeit von 8 M. Sie hat sich fest vorgenommen, bei ähnlichen Gelegenheiten besser aufzupassen.

Weißenfels, 4. Februar. In der Landmannschaft zu Langendorf bei Weißenfels sind Opfern d. F. noch eine Anzahl gefundener Knaben und Mädchen (Woll- und Halbwaolen) im Alter von 8-10 Jahren Aufnahme finden. Die Aufnahme-Verordnungen sind aus der Bekanntmachung des Herrn Landeshauptmanns vom 6. Nov. 1890 (Amtsblatt der Königlich Preussischen Regierung zu Merseburg Stück 47 Seite 323) zu ersehen. Gesuche um Aufnahme sind baldigst an den Herrn Landeshauptmann zu Merseburg zu richten.

Görlitz, 4. Febr. Die hehrige 60 jährige Arbeiterin Franke aus Wemleben hat sich demagen in Wemleben betrunken, daß sie in der Wöhrger bei Hitzte und erst durch Bemühen des Armenhauses gerettet wurde. Sie ist ihrem Vater erlegen. — In Großmünz sind im Zimmermann Dapianischen und Hilderschen Gehöfte sieben Schermer durch Feuer eingestürzt worden, auch sind einige Tiere umgekommen.

Seyda, 4. Febr. Unter lebhafter Beteiligung aus dem Schwätzer und den benachbarten Kreisen fand gestern die feierliche Einweihung der neuerbauten Hausaustattungsschule durch den Landrat des Schwätzer Kreises, Dr. Frhr. v. Polombini statt. Die Schule soll die Töchter der mittleren Landwirte in ihrem Beruf auszubilden; sie genährt Raum für 36 Schülerinnen. Sie wurde mit 18 unter der Vorherrin, Fräulein Neumann und ihrer Gehilfin eröffnet. Superintendent Liebert hielt die Weisrede. Am Abend wurde durch die Räume, in Haus und Hof, zeigte überall gleichmäßige Anlagengewandmäßiger Einrichtung.

Goslar, 4. Febr. Bei einem Diensttage in den hiesigen Holzungen traf der Forstgeschütze in vergangener Woche drei Männer beim Frettieren an. Als er sie zur Rede setzte, entzogen zwei von ihnen. Mit dem zurückbleibenden Arbeiter hatte der Beamte einen heftigen Wortwechsel und erst nach erfolgter Gewehrmarke es möglich, die Personen der Männer zu erfassen; sie waren aus Halle abgeführt.

Wittenberg, 4. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß heute auf Antrag des Stadtsanrates die Anstellung eines vierten Arztes treten auf zwei Jahre mit einem Monatsgehalt von 250 M., der nur den Bau der neuen Kommunal-Mädchen-schule zu leisten hat. Der Bau dieser Schule, die 24 Klassen erhalten wird und die für 800 000 M. veranschlagt ist, soll demnächst in Angriff genommen werden.

Schmölln, 4. Febr. In der Schulfabrik von Begold, Pfeiffer u. Co. ist sämtlichen Arbeitern, etwa 100, gestrichelt worden, weil sie gegen Einführung des Kontroll-Markensystems waren.

Meuselwitz, 5. Febr. Ein außerordentlich letzter Fall der Rettung eines verschütteten Bergmanns ereignete sich am 30. Januar auf dem Fohlschicht bei Meuselwitz. Der Arbeiter über den Fall in „Leipz. Tagbl.“. Der Fördermann Wagner aus Kriebitzsch wurde früh 7 Uhr beim Füllen des Wagens im Bruch durch niedergehende Sandmassen verschüttet, und entging dem sofortigen Ersticken nur dadurch, daß es ihm gelang, in einen Hohlraum der Zimmerung zu schlüpfen, der ihm einige Kubmeter Luft zu leben bot. Die Luftzufuhr war dagegen durch hereingebrochene Sandmassen vollständig abgeleert. Die Rettungs- bzw. Aufzimmersarbeiten wurden unter Leitung der Beamten sofort aufgenommen und ohne

die geringste Unterbrechung mit größtem Eifer fortgesetzt, da der Verschüttete von 11 Uhr ab vier Stunden lang durch Klopfen Lebenszeichen von sich gab. Von 3 Uhr ab hörten die Rettungsmannschaften keinen Ton mehr, bis gegen 6 Uhr ein leises Säubern Kenntnis davon gab, daß der Verschüttete noch am Leben war. Nach 15 stündiger, ununterbrochener gefahrvoller Arbeit konnte man endlich in den kleinen Raum eindringen, wo der Verschüttete lag. Er war die höchste Zeit, daß eine Öffnung hergestellt wurde, denn der Mann atmete nur noch schwer und lag in tiefer Ohnmacht; die Luft war so von Kohlensäure geschwängert, daß die Lampen verlöschten. Nachdem der Verunglückte in frische Weiler gebracht worden war, zeigte es sich, daß er wunderbarerweise keine äußeren Verletzungen davongetragen hatte, und nach halbhinlänger künstlicher Atmung war er dem Leben wiederzugeben. Er wurde vorsichtig zutage transportiert, dort vom Arzt untersucht und dann mittels Krankenfahrre nach Halle geschafft. Das Verunglückte erlangte er nach seiner Rettung nur momentweh. Seine zähe Natur überwand jedoch die furchtbare Anstrengung und die Folgen stundenlanger Todesangst, so daß er nach tüchtigem Schlaf schon am anderen Morgen aufstehen konnte und bereits in den nächsten Tagen seine Arbeit wieder aufnehmen wird.

Mühlhausen, 4. Febr. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. beschloffen, sämtliche städtische Lehrer und Lehrerinnen gegen Kapitulat wegen Personenschadens zu versichern. Weiter wurden 438 000 M. für den Neubau einer 36 Klassen Volksschule und 20 000 M. für den weiteren Ausbau der städtischen Gasanstalt bewilligt. Der Magistrat hatte für den Schulnebau 462 200 M. gefordert. Der Etat der Stadt wird durch die neue Schule jährlich mit 37 000 M. belastet.

Königsle, 4. Febr. Am Eisenbahnübergang bei Kötzsch wurde ein Gefährdes Rittergutsbesitzer in Unersköditz vom Zuge erfasst und überfahren. Der Reiter Wagner erlitt hierbei einen doppelten Schädelbruch. Von den Pferden war eines sofort tot. Wagnerschütze haben die Pferde vor dem herannahenden Zuge gespart und sind direkt in den Zug hineingeraten.

Rothensteinbach, 4. Febr. Dem Gutbesitzer Wolff hier sind 1200 M. in Papiergeld gestohlen worden. Das Diebstahlsverdächtig ist ein 17 jähriges Dienstmädchen, das den Dienst plötzlich verlassen hat.

Nordhausen, 4. Febr. Von dem von Nordhausen nach Kassel um 1 1/2 Uhr nachts abgehenden D-Zug wurde zwischen Nieder-gebrunn und Söhlitz der Streckenaufseher N a i m a n n aus Weigerode totgefahren.

Magnum, 2. Febr. Die Bücher der Gewerbebank sind jetzt von der Landesbank in Dessau bis auf einige wenige übernommen, wodurch der Vergleich perfekt geworden ist. Bürgermeister Pöschmann hat als Vorsitzender der Gewerbebank jüngst 11 000 Mark in die Kasse eingezahlt.

Wetterföhren, 4. Febr. Ein ergötzliches Stücken begnugte einem hiesigen Einwohner. Er wollte schlaflos und hatte sich einen Bekannten zur Hilfeleistung erbeten. Dieser sollte das erforderliche Wasser heranzufahren; er ließ hierzu den Eimer in das noch von altersehr bestehende Brunnenfasschen hinauf, dreimal herum, der Eimer blieb stets leer. Er teilte dies seinem Auftraggeber mit, der darüber sehr verwundert war, da der Brunnen selbst in den trockensten Sommern nie versagte hatte. Es mußte nun Wasser von den Nachbarn herangeholt werden. Der Eigentümer ließ schließlich den Eimer noch einmal hinunter, und man hörte, daß der Eimer auf Wasser aufschlug; trotzdem kam kein Wasser nach oben. Einmalig verließ man auf den Gedanken, endlich den Eimer zu unterladen; da fand sich, daß er — keinen Boden hatte.

Wöhren, 2. Febr. In der Porzellanfabrik von Köppler und Quist im benachbarten Kleinendobitz ist man großen Diebstahle auf die Spur gekommen. Bei einigen in der Packstube beschäftigten Arbeiterinnen wurde eine Menge wertvolles Porzellan, das aus der Fabrik gestohlen war, vorgefunden und beschlagnahmt. Bei einer der Diebinnen wurde ein großer Maßföhr voll gemalten Porzellans, als Koffer, Tassen, Schüsseln, Kannen u. s. w. vorgefunden. Die Diebin trieb mit den gestohlenen Sachen einen regelrechten Handel, wodurch die Angelegenheit aus Tageslicht kam.

Dessau, 4. Febr. Vor kurzem hatte der Gastwirt Oelshagen in Heideburg einen Betrieb in Höhe von etwa 8000 Mark an den Gastwirt M e h n e r t nach Abbsdorf bei Wittenberg geschickt. Bei der Ankunft des Briefes wurden aber nur wertlose Papier-

schmelgelein darin vorgefunden und daraufhin der Pfänder verhaftet. Jetzt nun ist in einem Dessauer Postbriefkasten die Summe von 6500 Mark in Banknoten aufgefunden worden. Nachdem der Landbriefträger, der der Verhaftung des Briefes belagert war, vernommen worden ist, wurde Oelshagen sofort aus der Haft entlassen. Ueber den Urheber des Betruges ist noch nichts ermittelt.

Magdeburg, 4. Febr. Die im Herbst stattfindende Hauptversammlung des Vereins in der Provinz Sachsen, welcher gegen 8000 Mitglieder zählt, wird vom hiesigen Lehrerverein nach Magdeburg eingeladen werden.

Gerichtszettung.

Leipzig, 4. Febr. Das Landgericht I in Berlin hat am 9. Oktober v. J. den Former Wabert R. wegen Vergehens gegen § 133 der Gewerbeordnung in zwei Fällen, einmal im rechtlichen Zusammenhang mit öffentlicher Beschäftigung und nachträglich Körperverletzung, ferner wegen öffentlicher Beleidigung und endlich wegen vorläufiger Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte nahm an einem Streit teil und löste den Streit durch einen Schlag aus, wobei er ihn einen Schwamm holen wollte, schlug er ihn nochmals. An demselben Tage schickte der Kaufmann S. einen mit Kohlen beladenen Wagen irgendwohin. Der Angeklagte Hieg von hinten auf den Wagen und warf mit Kohlen nach den vorrückenden Arbeitern. Er erreichte aber nur, daß die Pferde bürdungen. — Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Weiße, 5. Febr. Das Obergericht bei den 6. Anverordneten verurteilte den Leutnant H a n n i g wegen Vergehens gegen Paragraph 175 M. St. G. B. und Mißbrauch der Dienstgewalt zu drei Jahren Gefängnis. In der ersten Instanz hatte das Kreisgericht auf ein Jahr erkannt.

Vermischtes.

Leipzig, 5. Febr. Die Stadtverordneten genehmigten einstimmig die Erziehung eines großen städtischen zweiten Elektrizitätswerkes. Der Kostenanschlag beträgt 16 1/2 Millionen. Es wird das größte Werk Deutschlands.

Magnum, 5. Febr. Der glückliche Gewinner des Hauptpreises der Blumhenn Jubiläums-Losungslotterie in Höhe von 20 000 M., der, wie wir vor einiger Zeit mitteilen, sich nicht gemeldet hatte, ist nun endlich gefunden worden. Die Lotterien mit dem Reichs- und der Losungslotterie betraute Österreichische in Stuttgart hat gekürr den Gewinn an einen Ausländer abgegeben, der den rechtmäßigen Erwerb des Loses zweifelslos nachzuweisen vermochte.

Bonn, 5. Febr. In der Zeitung wurde der Baumeister D i t t e r im Keller seines Hauses einen Spitzhaken festnehmen wollte, von diesem erfaßt. Der Täter heißt Emil W a l t e r, stammt aus Remagen und gelang nach langem Verweilen die Tat ein. Er erklärte, er habe in dem Keller übernachtet wollen, wobei er übernachtet wurde. Die hinterhältig ließ unumgängliche Kinder.

Seyda, 4. Febr. Zu dem bereits gemeldeten Mord in Gebersleben Walde diene noch folgendes: Als die Gattin des Ermordeten am Montag abend ihren Gatten, den Schneidermeister P e r e r, nach ihnen vermisste, obwohl sie Gewandstücke und andere Sachen letztere erkannte, den P e r e r zurück, nachdem sie das Gewand „zur guten Hoffnung“ verlassen hatten, verloren zu haben, konnte sie nur Aufregung nicht loslassen und veranlaßte eine gründliche Durchsuchung des großen Gebersleben Waldes, die bis Freitag abend etwa 1 1/2 Stunden im Geviert bedau. Diese von etwa 100 Gebersleben Einwohnern durchgeführte Durchsuchung verlief resultatlos. Darauf erkundigte sich am Mittwoch Frau P e r e r selbst im Waldes „zur guten Hoffnung“ nach ihrem Ehemann. Sie mußten denken, wobei sie feststellte, daß der Verschwindene entweder verunglückt oder ermordet sein mußte. Für letztere Möglichkeit sprachen verschiedene Gründe, u. a. daß der Vermisste beim Gewandstück dabei merken lassen, daß er eine größere Summe (etwa 100 M.) bei sich hatte, ferner, daß der eine größere Wunde die er nicht gemeldet erklären konnte. (Ein weiteres Suchen im Walde ließ bald Spuren finden, die zum Ermordeten führten und darauf schließen ließen, daß dort ein längerer Kampf stattgefunden war. Die des Waldes bringenden Begleiter von Sonntag ab an der Wange eine große Wunde die er nicht gemeldet erklären konnte. (Ein weiteres Suchen im Walde ließ bald Spuren finden, die zum Ermordeten führten und darauf schließen ließen, daß dort ein längerer Kampf stattgefunden war. Die des Waldes bringenden Begleiter von Sonntag ab an der Wange eine große Wunde die er nicht gemeldet erklären konnte. (Ein weiteres Suchen im Walde ließ bald Spuren finden, die zum Ermordeten führten und darauf schließen ließen, daß dort ein längerer Kampf stattgefunden war. Die des Waldes bringenden Begleiter von Sonntag ab an der Wange eine große Wunde die er nicht gemeldet erklären konnte.)

Kassel, 5. Febr. Im Wabensberger Walde kam es zwischen W i l d e r e r n und einem Förster zu einem Kampfe auf Leben und Tod. Nachdem auf beiden Seiten Schüsse geschloß waren, schlugen die Wilderer den Förster mit Gewehrknien nieder und liegen ihn für tot liegen. Dieser kam jedoch wieder zu sich und schleifte sich nach Hause. Ein Wilderer, den der Förster erkannt hatte, ist bereits verhaftet.

Wernberg, 5. Febr. In dem Bergwerk zu W e r n b e r g a ist ein großer Brand ausgebrochen, dem mehrere Personen, darunter auch der Direktor der Grube zum Opfer fielen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Goswitzer Acker. Die Goswitzer Acker-Gesellschaft hat vor Kurzem folgende aufgenommen. Jeder Hektar, Beren u. Magentente wird erkräftet sein, nunmehr eine gute Zahl vorzüglichen Ackeres genügen zu können ohne schädliche Folgen befürchten zu müssen. Die Erwartungen der Gesellschaft bezüglich Beschäftigung und Wonn des Brachfelds sind vollständig übertraffen worden und ist auch die Gossentzuebung mit bestem Erfolg durchgeführt. Das Unternehmen hat zweifellos dem weitgehenden Interesse, welches die große Welt an der Erfindung nimmt, eine große Zukunft.



Der Kaffee ist das beliebteste Genußmittel!

Allen leidenden und nervösen Personen, denen der Genuß von Kaffee untersagt ist, empfehlen wir unseren

coffeinfreien Kaffee

(Schutzmarke Rettungering)

Coffeinfreier Kaffee ist dem durch besondere, in Verfahren der schädliche entzogen ist. Durch diese Aroma noch Geschmack



wirklicher Bohnenkaffee, vielen Staaten patentierte Bestandteil, das Coffein, Verfahren werden weder ungünstig beeinflusst.

Daher

vollster Kaffeegenuß ohne schädliche Nebenwirkung!

Coffeinfreier Kaffee kann spät abends ohne Beeinträchtigung des Schlafes genossen werden.

In allen besseren Geschäften in den Preislagen von M. 1.30 bis M. 2.50 pro Pfd. zu haben.

Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft, Bremen.

Für Kaufrüben

zahlen wir für Lieferung bis 14. Oktober und vom 22. November ab 95 Pfg., vom 15. Oktober bis 21. November 90 Pfg. pro Netto Btr. unter sonst bekannten Bedingungen, welche von Herrn G. Klauß, Merseburg oder von uns begehren sind.

Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.



Ein sehr großer Transport erfrischende Weiermarsch-Järlen u. Sühe als hochtragende und neu-milchende mit den Kälbern ist wieder bei mir eingetroffen.

L. Nürnberger.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Kassenvorstand hat 500 Exemplare der Schrift:

„Wie erhält man sich gesund und erwerbsfähig“

zur Verteilung an die Mitglieder der Kaffe angekauft.

Die Verteilung erfolgt unentgeltlich im Bureau unserer Kaffe und empfehlen wir den Kaffe-mitgliedern dringend, das äußerst lehrreiche und gemeinverständliche Buch dort abzuholen.

Merseburg, den 1. Februar 1908.

Der Vorstand der gemeinschaftlichen Ortskrankenkasse. Paul Thiele, Vorsitzender.

Wer seine Kinder lieb hat giebt ihnen

Carl Koch's

langjährig bewährten Nährzwieback.

Carl Koch's Nährzwieback bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch.

Zu haben in Düten und Paketen a 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:

- A. B. Sauerbrey, Nachf. Gustav Köpfe, Oberburgstraße;
- Walther Bergmann, Gotthardtstr. 10;
- Carl Schmidt, Unteraltenburg;
- Wilhelm Kötterlich, Gotthardtstr. 1;
- Robert Ziegenhorn, Schmalestr. 1;
- Hühnel, Unteraltenburg;
- Zb. Sieber, Halleische Straße;
- Adolf Böhme, kleine Ritterstraße;
- Frankleben: Rich. Gaudle;
- Groß-Rayna: Otto May;
- Neumark b. Merseburg: Hugo Erfurt;
- Stedten: V. Schmidt;
- Mühlheim: W. Kadel, Bäckermeister;
- Stettstedt bei Querfurt: G. Roth;
- Stedten: Bernh. Hempel;
- Saucha: Paul Jäger; (1755)
- Radewell: Albert Traeger;
- Bennsdorf: Heinrich Dietrich, Bw. Nagel;
- Gröbbers: Gerhard Schwarz;
- Lauchstädt: Langenberg;
- Schaffstädt: Stammer;
- Niederstedt b. Schaffstädt: Emma Dobritsch;
- Bornstedt b. Querfurt: O. Weinroth.
- Wilgau: Conrad, Bäckermeister.

Ia starke Hasen, wilde Kanin,

Ia Spieser, Reh, Wildschweins, Haiden, Reuten, Blätter und Hochfleisch, feine Fasanhähne, Schneehühner, Puter und Putenhennen, Franz. und deutsche Poularden, Capaunen, Perlhühner, Hochhühner

empfiehlt billigt

Emil Wolff.

Heute Freitag frische Hausgeschlachte-Burkt empfiehlt A. B. Sauerbrey Nachf.

Gut mit circa 60 Morgen Acker, bestem Rüben- u. Weizenboden, sämtliche Plätze sehr nahe am Dorfe, mit guten Gebäuden, ist sehr preiswert zu kaufen und sofort zu übernehmen. Selbstreferentanten wollen sich melden unter A. T. 628 an Saasenzlein & Vogler A. & G., Halle a. S.

Germanische Züchthandlung

Empfehle reich auf Eis:

- Schellfisch,
- Schollen, Kabeljau, Bücklinge,
- Mündern, Kalle, Pochsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratseringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.

W. Krämer.

Wohnung für einzelne Dame per 1. April en 1. Juli zu vermieten. (250) Markt 26.

Klettenwurzels-Haaröl

von Carl Jahn in Gotha; feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Festigung und Verschönerung des Haares, zur Reinigung u. Haarbodens und Befestigung der Wurzeln. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kundschaft rühmlich empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers veriehen a 75 Pfg. und 50 Pfg. bei Rich. Lots, vorm. Otto Werner.

Frische Engl. Natives-Aufern, Junge Fasanchenhühner und -Hühner, Perlhühner, Capaunen, Puter, Poularden, Engl. Sellen, Badischen, Pariser Kopsjulat, hochfeine Engl. Natives-heringe, Malta = Kartoffeln, Rügenwalder Gänse = Füllfleisch u. Gänsefleisch (254) empfiehlt C. L. Zimmermann.

Fabrik-Reste

für Kinder- u. Herrenanzüge, Herrenhosen, Damenostförmel u. w. äußerst preiswert. (1600) Frau E. Kosera, a. d. Geisel.

Stadt-Theater in Halle.

Freitag, 7. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Umtauscharten gültig: Der Freischütz.

Helios-Bad. Nachweislich gute Ergebnisse bei Rheumatis, Gicht, Nerven-, Magen- u. Nierenleiden, Schlaflosigkeit, Erschlaffungen etc. (2155)

Helios-Bad. Inklusiva, Nerven-, Magen- u. Nierenleiden, Schlaflosigkeit, Erschlaffungen etc. (2155)

Helios-Bad. Nachweislich gute Ergebnisse bei Rheumatis, Gicht, Nerven-, Magen- u. Nierenleiden, Schlaflosigkeit, Erschlaffungen etc. (2155)

Bekanntmachung.

Wir haben nunmehr mit dem Verkauf unseres Fabrikats begonnen und offerieren hiermit

Salon- und Industrie-Briketts

Marke „Cecilie“.

in prima Qualität zu billigsten Tagespreisen.

Gewerkschaft „Christoph Friedrich“

Lützkendorf, Bez. Halle. (157)

Wer

sich erkältet hat, wer Influenza, Schnupfen, Rheuma, Gicht oder Gicht hat, nehme sofort Russ. ir. röm. Bäder, Kalkendampf- u. Heißluftbäder, Moorbäder, Faugo u. Massagebehandlung, Bestrahlungen mit Dampf oder dergl. Auskunst bereitwilligst. — Zentralheizung. — Ruhegelegenheit. — Schutz vor Erkältung.

Bassenge, Dampf- und Warmbad — Leunaerstr. 10 (4).

Von morgen, Freitag nachmittag eintreffender Sendung offeriere in bester Ware:

- Bücklinge a Kiste 80 Pf.
- Sprotten a Kiste 75 "
- Stratheringe

8 Str. Dose 2.40 Mt., Apfelsinen 3 Stück 10 Pf., Citronen a Dgd. 55 "

Emil Wolff, Hofmarkt. (252 a)

Müller's Hotel.

Heute Freitag Schlachtefest.

Berein der Gastwirte von Merseburg und Umgegend.

Freitag, den 7. Februar, nachmittags 3/4 Uhr:

Monatsversammlung

im „Reichstanzler“.

Der Vorstand.

Feldverpachtung.

Der Hetzer'sche (früher Wildner) Feldplan an der Halle'schen Chauffee, 4 ha 71 ar 19 qm = 18 Morgen 83 □ R. groß, soll am Montag, den 10. Februar d. J., nachmittags 5 Uhr, im Gasthof zum Ritter St. Georg hier ganz oder in Parzellen verpachtet werden. (253)

Die Besizer.

Gute Existenz.

Wir beschäftigen am hierigen Platz ein Kinematographentheater einzurichten und suchen hierzu geeignete Person z. Uebnahme entl. auf eigene Rechnung. Eintrittler auch Nachschmann w. angelernt. Off. unter G. 4599 an Hansenstein & Vogler A.-G., Halle a. S. (245)

Das Parterrelogis

Weißensekerstr. Nr. 11 ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 450 M. Näheres Markt 10 part. (52)

Älteres Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 1. April oder früher gesucht. Frau Rechtsanwält Scholtz, 229) Freyherstraße 18, 1.

Einige Mtr. Gartenzaun

zu kaufen gesucht. Wo? zu erf. in der Exp. d. Blts.